

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Vermittlungstätigkeit des Verbands badischer Arbeitsnachweise im
Jahr 1908 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220981)

Die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage hat sich für die männlichen Arbeitskräfte im Geschäftsjahr 1908 ziemlich verschlechtert; auf 76 873 offene Stellen kamen 176 263 Stellengesuche, d. s. 229,3%; im Vorjahr war das Verhältnis noch 166,8% (141 266 gegen 84 715) gewesen. Doch konnte im Berichtsjahr 59 060 Männern (gegen 1907 mehr 2258) Arbeitsgelegenheit verschafft werden, d. s. in 33,5 von 100 Fällen von Arbeitsgesuchen (1907 in 40,1) und in 76,8 von 100 Fällen von offen gemeldeten Stellen (1907 in 66,9). 128 017 oder 72,7% (1907 = 71,9%) der männlichen Arbeitsfucher waren ohne Arbeit gemeldet, darunter 75 375 seit länger als 1 Woche.

Die größte Zahl der männlichen Arbeitsfucher hat sich im Baugewerbe mit 31 687 gefunden; es folgt die Metallverarbeitung mit 27 305 und die wechselnde Lohnarbeit mit 20 839. Die Landwirtschaft, einschließlich Gärtnerei und Viehzucht, hat 8944 Männer auf den Markt gestellt. Das Verhältnis zu den offenen Stellen hat in den angeführten Gewerben betragen 210,1% im Baugewerbe, 224,9% in der Metallverarbeitung, 251,6% bei der wechselnden Lohnarbeit und 176,4% in der Landwirtschaft. Die höchste Spannung mit 1362,7% zeigen die sogenannten freien Berufsarten, wo 59 verlangten 804 angebotene Arbeitskräfte gegenüberstanden; dabei haben nur 39, von 100 also 4,9, Stellung gefunden. Einen günstigen Abschluß hat in seiner männlichen Abteilung neben Forstwirtschaft und Fischerei, die von untergeordneter Bedeutung für den Arbeitsmarkt waren, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe genommen. Hier kamen auf 6062 offene Stellen 8032 Arbeitsgesuche, also ein Mehr von nur 32,5%; eingestellt worden sind hiervon nahezu die Hälfte (3972 oder 49,5%).

Bei der weiblichen Abteilung haben in der Hauptgruppe, häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit, die angebotenen Stellen die Arbeitsgesuche immer noch überstiegen; auf 22 401 offene Stellen kamen 20 730 oder 92,5% (1907 deren 79,3%) Beschäftigungsgesuche; zur Einstellung gelangten 12 811 Personen, wodurch 57,3% der Stellenangebote und 61,9% der Gesuche ihre Erledigung gefunden haben. In der Gruppe für Beherbergung und Erquickung sind 5653 offenen Stellen 4800 Beschäftigungsgesuche oder 84,9% gegenübergestellt; über die Hälfte (56%) der Stellenfucherinnen fanden Anstellung. Ein erhebliches Überangebot an weiblichen Arbeitskräften hat in der Metallverarbeitung stattgefunden, im Verhältnis zu den verlangten Kräften um 36,2% (4653 gegen 3416); doch konnte auch hier über die Hälfte (52,3%) der gemeldeten Arbeiterinnen eingestellt werden. Am ungünstigsten für die weiblichen Arbeitskräfte hat sich der Markt im Handelsgewerbe und in den sog. freien Berufsarten gezeigt, wo gegenüber den offenen Stellen ein Arbeitsangebot von 268,6 bzw. 213,0%, und die Einstellung von nur 19,9 bzw. 18,4% der Arbeitsfuchenden festzustellen ist. Es sind also unverkennbar die 3 letztgenannten Frauenberufsgruppen solche, in deren Gesamtlage sich der jüngste Abschnitt des allgemeinen Wirtschaftslebens widerspiegelt.

Fassen wir die einzelnen Monate des vergangenen Jahres ins Auge, so finden wir das unerfreulichste Verhältnis in der Spannung zwischen Arbeits-Angebot und Nachfrage für den männlichen wie den weiblichen Arbeitsmarkt im November, wo ein Überangebot von durchschnittlich 377% in der männlichen und von 134,4% in der weiblichen Abteilung zu verzeichnen war. Das Angebot männlicher Arbeitskräfte war in diesem Monat auch das absolut höchste mit 16 495, von denen nur 23,6% Arbeit vermittelt erhalten konnte. Das günstigste Spannungsverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hatte die männliche Abteilung in den Monaten Juni, März und Mai aufzuweisen mit einem Kräfteangebot von 175,6%, 180,0% und 185,6% der offenen Stellen. Die besten Vermittlungsergebnisse dieser Abteilung haben die Monate Juni und April gebracht, in denen 43,7% bzw. 40,4% der Stellengesuche erledigt werden konnten. Für die weiblichen Arbeitskräfte sind die höchsten Angebotszahlen im Oktober mit 3792 Arbeitsgesuchen vorgelegen, zugleich das zweithöchste Spannungsverhältnis mit 130,4%. Am niedrigsten hielt sich die Spannung im März mit 77,7%. Die besten Einstellungsverhältnisse bestanden in dieser Abteilung im Juni, April und März, wo 64,7%, 63,3% bzw. 61,5% der Stellenfucherinnen untergebracht werden konnten. Hervorzuheben wegen der abweichenden Gestaltung des Arbeitsmarktes für die männlichen und die weiblichen Kräfte ist der Dezember. In diesem Monat betrug die Spannung gegen die offenen Stellen für die männlichen Arbeiter 342,5%, nächst dem November die ungünstigste des ganzen Jahres, für die Arbeiterinnen 88,7%, war also hier weit besser wie der Jahresdurchschnitt. Die Vermittlung gelang in diesem Monat für 72,6% offener Stellen der männlichen und für 51,4% der weiblichen Abteilung, dagegen bei nur 21,2% der Arbeitsfucher gegenüber 57,9% der Arbeitsfucherinnen.

Die einzelnen Verbandsanstalten weisen in der Häufigkeit ihrer Benützung der Ortsgröße entsprechend mancherlei Verschiedenheiten auf. Den lebhaftesten Zuspruch durch männliche Stellen-

sucher hatten zu verzeichnen die Anstalten in Mannheim (34 987), Freiburg (26 744), Pforzheim (20 582) und Karlsruhe (20 407); in der weiblichen Abteilung steht hier Freiburg mit 10 129 an der Spitze, es folgt Pforzheim mit 6867, dann erst Mannheim (5028) und Karlsruhe (4115). Mit Ausnahme von Karlsruhe sind es einzig diese Städte gewesen, in denen das Angebot weiblicher Kräfte die Nachfrage überstiegen hat, und zwar in Freiburg um 111,5%, in Pforzheim um 110,2% und in Mannheim um 102,9%. Allein die Anstalt in Durlach war es andererseits, in der sich Angebote (858) und Nachfrage (842) an männlichen Arbeitskräften einigermaßen (101,9%) die Wage gehalten haben. Das stärkste Mißverhältnis zeigen hierin die Anstalten in Schopfheim und Waldshut mit einem Überangebot von 713,1% bzw. 406,8%; infolgedessen konnte in Schopfheim für nur 6,2%, in Waldshut für 12,2% der Stellenjucher eine Arbeitsstätte vermittelt werden. Der höchste Prozentsatz, nämlich nahezu die Hälfte (49,2%) der männlichen Arbeitsjuchenden konnte durch die Pforzheimer Anstalt untergebracht werden.

Wenn man die Angaben über Arbeitslosigkeit betrachtet, so zeigen sich die ungünstigsten Verhältnisse bei der männlichen Abteilung in den Anstalten Müllheim mit 99,6% (4940), Offenburg mit 99,5% (5769), Karlsruhe mit 99,0% (20 213), Weinheim mit 98,9% (1500) und Schopfheim mit 98,3% (3357) als arbeitslos gemeldeten Stellenjuchern, bei der weiblichen Abteilung in den Anstalten Offenburg mit deren 78,3% (274), Karlsruhe mit 69,7% (2868) und Konstanz mit 65,6% (1412).

2. Vorläufige Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Baden für das Jahr 1908.

Obwohl im letzten Vierteljahr 1908 ein Rückgang der gewerblichen Schlachtungen und eine Abnahme des Fleischverbrauchs gegenüber dem 4. Vierteljahr von 1907 zu verzeichnen war, ist doch für das ganze Jahr 1908 eine Erhöhung der Zahl der Schlachtungen und eine Steigerung des Fleischverbrauchs gegenüber dem Jahr 1907 festzustellen. Es wurden nämlich der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterstellt:

Jahr	Pferde u. andere Einhufer	Ochsen	Farren	Kühe	Jung-rinder	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1908 . . .	1 738	26 204	11 426	43 278	81 087	189 990	481 924	24 497	23 521	1
1907 . . .	1 855	26 833	9 188	40 726	77 906	176 940	476 713	22 173	22 568	5
1906 . . .	2 139	28 686	10 265	44 287	80 617	181 442	382 451	23 254	21 111	3
1905 . . .	1 930	26 386	9 985	43 529	83 033	179 487	415 583	23 521	22 317	3

Darnach ergibt sich gegenüber den gewerblichen Schlachtungen des Jahres 1907 eine Vermehrung

bei	um Stück	bei	um Stück
Farren	2 238	Schweinen	5 211
Kühen	2 552	Schafen	2 924
Jungrindern	3 181	Ziegen	953,
Kälbern	13 050		

eine Verminderung aber bei Ochsen um 629 und bei Pferden um 117 Stück.

Im Jahr 1908 hat also gegenüber dem Jahr 1907 die Zahl der gewerblichen Schlachtungen bei fast allen Schlachtviertgattungen zugenommen. Der Rückgang an Ochsen ist durch die vermehrten Schlachtungen bei Jungrindern, die an Güte gleichwertiges Fleisch liefern, mehr als ausgeglichen. Während die Erhöhung der Schlachtzahl, abgesehen von den Farren und Schafen, insbesondere bei den Schweinen sich in mäßigen Grenzen hält, ist bei den Kälbern eine auffallende Steigerung der Schlachtungen eingetreten (um mehr als 13 000 Stück oder 6,8%). Diese starke Vermehrung der Kälberschlachtungen, die zum Teil den im 4. Vierteljahr eingetretenen, nicht unerheblichen Rückgang an Schweineschlachtungen ausgeglichen haben wird, ist zu bedauern, weil dadurch eine große Anzahl Tiere für die spätere Nutzung und Zucht verloren geht. Prozentual am größten ist die Steigerung der Schlachtungen bei Farren (19%) und bei Schafen (9%).

Des Interesses halber folgt eine Übersicht über die durchschnittlichen Ladenpreise für Fleisch in den beiden Jahren im Großherzogtum: